

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 45.

Dienstag, den 18. April

1893.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 29. dieses Monats,
von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-
hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 14. April 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirting.

Auf Folium 184 des Handelsregisters für den Landbezirk ist heute einge-
tragen worden, daß die Firma **Otto Geelhaar** in **Schönheide** auf Herrn
Uhrmacher **Gustav Albin Geelhaar** daselbst übergegangen ist.
Eibenstock, am 15. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Rathsch.

Tyr.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen betr.

Die vierjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen in dem Amtsgerichts-
bezirke Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr

I. Aufgebots, Dispositions-Urtauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden
Entlassenen, sowie Ersatz-Reservisten, mögen diese letzteren geübt haben oder nicht,
zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in **Schönheide** vor dem **Rathhause**:

Donnerstag, den 27. April 1893, Vormittags 8 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide,

Vormittags 10 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Neubeide, Ober- und Unterstüngenrath;

2) in **Eibenstock** auf dem **Postplatze**:

Donnerstag, den 27. April 1893, Nachmittags 2 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock,

Nachmittags 4 Uhr:

für die Beurlaubten aus Hundshübel, Wulkenhammer, Reibhardtsthal, Wolfs-
grün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsthal.

Besondere Gestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; un-
entschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird
mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von den Kontrollversammlungen sind, gehörig be-
gründet und rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Schneeberg, am 29. März 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.
Bretsch.

Der Staatsstreich in Serbien.

Man sollte es kaum für möglich halten: Ein kaum
den Knabenstufen entwachsener Jüngling macht einen
Staatsstreich und ein ganzes Volk jubelt ihm zu! Am
14. August vollendet der junge König Alexander von
Serbien sein siebzehntes Lebensjahr. Am gleichen
Tage des nächsten Jahres wäre er verfassungsgemäß
für großjährig erklärt worden. Hat es an und für
sich schon etwas recht Bedenkliches, eine so hohe und
verantwortungsvolle Stellung, wie es die eines Königs
ist, einem 17jährigen Jünglinge anzuvertrauen, so
wächst dieses Bedenken, wenn der junge Thronanwärter
die Zeit nicht erwarten kann und sich zuvor auf ge-
waltsame Weise in den Besitz der Macht setzt, die
ihm dereinst hätte in legaler Weise zufallen müssen.

Aber der junge Alexander hat nicht nur klug im
selbstlichen Sinne, er hat auch weise, und zwar im
Interesse seines Landes so weise und so mutig ge-
handelt, wie man es seinen Jahren nicht hätte zutrauen
sollen. Wusste der Jugendmuth nicht, daß er bei seinem
Vorgehen eine Krone einsetzte? Oder hatte er über-
legt, daß möglicherweise seine Krone verloren war,
wenn er noch länger zögerte? Genuß, die altersgraue
Weisheit eines Ristitsch ist von dem Scharfsinn eines
Jünglings überlistet worden.

Die Regenten Ristitsch und Belimarkowitsch hatten
Recht und Verfassung in Serbien gebeugt, um die
ihnen verhassten Radikalen niederzubehalten. Das Volk
aber in seiner überwältigenden Mehrheit stand hinter
den Radikalen und es wäre wahrscheinlich zu Revolution
und Thronsturz gekommen, wenn der königliche
Jüngling nicht mit kräftiger Männerfaust eingegriffen
hätte. Die nichts ahnenden Regenten und die liberalen
Minister waren nach dem königlichen Konak zur Abens-
mahlzeit geladen und zum Nachtsich überraschte sie
der junge König mit der Ankündigung, daß er sich
als volljährig erkläre, die Regierung selber übernehme
und ihnen — den Regenten und Ministern — für
ihre bisherigen Bemühungen danke. Und als Ristitsch
und Belimarkowitsch über diese unbormäßige Haltung
ihres bisherigen Jünglings entrüstet von ihren Sitzen
aufsprangen und energisch protestiren wollten, da öff-
neten sich die Thüren des Nebensaales und die dort
versammelten Offiziere der Belgrader Garnison brachten
dem jungen Könige enthusiastische Hochrufe dar. Ri-
stitsch und Belimarkowitsch merkten nun, was die Glocke
geschlagen hatte. Sie ließen sich ruhig in Haft nehmen,
die übrigens eine sehr milde war.

Während des vorausgegangenen Populirens schon
war die Proklamation des Königs gedruckt, waren die
Wohnungen der Regenten und Minister, sowie die
öffentlichen Gebäude militärisch besetzt worden; Bel-
grad erfuhr bald darauf durch Mauer-Anschläge, was
vorgegangen war und die Stadt jauchzte dem jungen

Monarchen zu. Die Truppen, bisher der Regentenschaft
ergeben, wodurch allein es dieser möglich war, ihr
liberales Regiment aufrecht zu erhalten, schworen be-
geistert dem jungen Könige die Treue. Selten hat
sich ein Staatsstreich so glatt, so ohne jegliches Blut-
vergießen vollzogen, wie der neueste in Serbien. Es
zeigt, daß Alexander von seinen Eltern Temperament
geerbt hat.

Es läßt sich allerdings kaum annehmen, daß der
Plan zu dem Unternehmen ganz selbstständig in dem
Kopf des jungen Königs gereift ist. Schon die so-
fortige Einsetzung eines neuen gemäßigt-radikalen Mi-
nisteriums und die schnelle Vereidigung der Truppen
deuten darauf hin, daß der Streich wohl vorbereitet
war und daß dem König mehrere Vertraute zur Seite
standen. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man
in dem neuen Ministerpräsidenten Dostitsch, der seiner
Zeit bei der Abdrückung Wilans von diesem zum Er-
zieher des Königs Alexander ernannt worden ist, den
geistigen Urheber des Planes erblickt. Dostitsch gehört
der radikalen Partei an und hat wohl seinen Einfluß
auf den jungen Monarchen aufgewandt, um diesem
die Verfassungswidrigkeit des im August vorigen Jahres
errichteten und mit den bedenklichsten Mitteln aufrecht-
erhaltenen liberalen Regimes vor Augen zu führen.
Der Staatsstreich macht den von den liberalen Re-
genten Ristitsch und Belimarkowitsch zu Gunsten der
Herrschaft ihrer Partei ausgeführten Staatsstreich
rückgängig und setzt die Radikalen wieder in ihre Rechte
ein. Man kann ihn darum als eine sehr glückliche
Lösung des Konflikts bezeichnen. Das Volk steht in
seiner großen Mehrheit zu den Radikalen und begrüßt
denn auch das Vorgehen des jungen Königs, der dem
Recht zum Sieg verhilft und die Revolutionsgefahr
beseitigt, mit Jubel.

Ein Bürgerkrieg ist nun nicht mehr zu befürchten.
Ein solcher hätte für die Dynastie selbst sehr gefähr-
lich werden können und auch von diesem Gesicht-
spunkte aus erscheint der Staatsstreich als ein sehr
geschickt inszenirtes Manöver. Der kleine König Alexan-
der, der von seinen Eltern keinen besonders großen
Fonds von Popularität ererbt hat, erobert sich jetzt
die Herzen aller Radikalen und Fortschrittler im Sturm
und es wird Niemand daran Anstoß nehmen, daß der
König schon mit 16½ anstatt mit 18 Jahren die Re-
gierung übernimmt. Man braucht sich an der über-
großen Jugend Alexanders um so weniger zu stoßen,
als er durch seine erste That weit bessere Garantien
für die Zukunft bietet, als die Regenten Ristitsch und
Belimarkowitsch. Die Eltern des Königs werden wohl
auch nichts gegen die neue Wendung der Dinge ein-
zuwenden haben. Wilan, der sich selbst sehr scharf
gegen die liberale Gewalt Herrschaft ausgesprochen hat,
dürfte sich nun über seinen „schneidigen“ Sohn sehr
freuen.

Nachträglich wird noch aus Belgrad gemeldet, daß
der Staatsstreich nicht das Werk des Königs Alexander,
sondern einseitig als ein Ergebnis des Einflusses
seiner Mutter, der Königin Natalie und der radikalen
Staatsmänner aufzufassen ist. Dies ändert aber nichts
an der Thatsache, daß in den Geschicken Serbiens
ein Umschwung eingetreten ist, den zu verhindern, die
mit Wien verbündeten heimischen Mächte zu schwach
gewesen sind. Ob Rußland die Hand direkt im Spiel
gehabt hat, lassen wir dahin gestellt sein, thatsächlich
stellt der Staatsstreich einen Erfolg Rußlands in
Serbien dar, dessen Konsequenzen einstweilen noch
nicht abzusehen sind.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Daß seitens der Reichs-
regierung noch Alles aufgegeben werden wird, um die
Militärvorlage im Reichstage durchzubringen,
dafür spricht die feststehende Theilnahme der Kriegs-
minister Sachsens, Bayerns und Württembergs an
den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die
Militärvorlage. Immer mehr befestigt sich die Ueber-
zeugung, daß die zweite Lesung in keinem Fall die
Entscheidung bringen werde. Es wird dafür gesorgt
werden, daß sie nicht gänzlich negativ ausfallen und
daß es unter allen Umständen zu einer dritten Lesung
kommen wird. Diese wird erst nach der Rückkehr
des Kaisers aus Italien stattfinden, sodas es zur
Hauptentscheidung während der Anwesenheit des Kaisers
in Berlin bzw. in Potsdam kommen wird. Schon
daraus ergibt sich die Unrichtigkeit der jüngsten
Meldung, daß die Entschiedenheiten der verbündeten
Regierungen über die etwaigen Schritte bei der Ab-
lehnung der Militärvorlage durch den Reichstag schon
getroffen seien. Sie sind vielmehr erst nach der end-
giltigen Abstimmung des Reichstages, also kaum vor
der zweiten Maiwoche, zu erwarten. Der Bericht
der Militär-Kommission des Reichstages liegt übrigens
jetzt vollendet vor. Derselbe ist sehr umfangreich,
stellt an die Spitze eine Zusammenfassung der ganzen
Frage und giebt als Anhang das ganze der Kom-
mission von der Regierung zugegangene Aktenmaterial.

— Berlin. Es geht der „Nationalliberalen
Korr.“ folgende Zuschrift zu: Die jüngste Feier des
Geburtstags des Fürsten Bismarck hat vielfach An-
laß gegeben, nach dem gegenwärtigen Stand des
Bismarck-Denkmal zu fragen. In zahlreichen
Festreden und Zeitungsartikeln ist die Sache berührt
worden. Bekanntlich ist schon vor drei Jahren durch
freiwillige Beiträge der Verehrer des großen Staats-
mannes ein Fonds von über 1 Million Mark zu
dem gedachten Zweck gesammelt worden. Seit der
Zeit liegt das Geld im Kasten, von irgend welchen
weiteren Maßnahmen des Komitees, an dessen Spitze